

Populäres Symphonie-Konzert
... des ...
Minneapolis Symphonie - Orchester
im
Auditorium, Freitag, 16. April, 8:15 abends
Eintrittskarten: \$1.00 und \$2.00, einschließlich Kriegsteiner.

WEBB RICE
Demokrat
Norfolk, Nebraska,
Kandidat für
KONGRESS
im dritten Distrikt.

„Führt weiter!“ dies drückt das demokratische Programm aus.
Unter der Führung von Senator Hitchcock ist dies unser Ziel: Die Aufgabe zu vollenden.
Gemeinschaftlich mit unseren Alliierten Frieden zu machen. Den Vertrag zu ratifizieren. Den Sieg zu erfassen. Mit unseren kämpfenden Bürgern geredet zu verfahren. Steuern zu verringern.
Beschränkenden Kriegs-Gesetzgebung zu widerrufen und dann das große konstruktive Programm dieser Partei das im Jahre 1913 begonnen wurde, wieder aufzunehmen und durchzuführen, das uns das Bundes-Reserve-Gesetz gab. Direkte Wahl der Senatoren.
Das Gesetz gegen korrupte Praktiken (dessen Folge der Schuldspruch Newberry's ist).
Die Einkommensteuer, Farm-Anleihe-Banken, Paketpost, Das Arbeiter-Entschädigungs-Gesetz, Der Achtstundens-Arbeitstag.
Die Abschaffung der Kinderarbeit.
Die Abschaffung korrupter Lobby-Praktiken in Washington. Die Wiederherstellung der Handels-Flotte.
Die Fertigstellung dieses Programms ist durch den Krieg und durch die Wahl eines republikanischen Kongresses im Jahre 1918 verzögert und hinausgeschoben worden.
„Rückwärts!“ ist das republikanische Lösungswort. Zurück zur alten Ordnung. Verwerft den Vertrag. Verläßt unsere Alliierten. Schließt brennenden Frieden. Werft die brennenden Segnungen des Waffenstillstandes beiseite. Zurück zur Postfaktischen-Diplomatie. Zurück zu schmerzhaften Wütungen. Objekt die öffentliche Wohlfahrt für Partei-Vorteile. Macht es hart für Wilson. Wendet Euch zurück zu den Marx-Sanna-Methoden. Zurück zur Regierung von und durch die großen Finanz-Interessen. Zurück zum Tariff, der von denen geschrieben wird, die vom Tariff profitieren. Zurück zum von Wall Street kontrollierten Krediten. Zurück zu Bankiers-Banken.
Die entscheidende Frage ist „Vorwärts“ oder „Rückwärts“. Dieser Rekord ist da. Er kann nicht umgangen werden. Er kann nicht durch die Staubwolken verborgen werden, welche von den republikanischen Politikern aufgewirbelt werden. Wir sollten gewinnen und wir werden gewinnen!
Webb Rice.

Kleopatra auf der Promenade.

Stücke von Eben Lange.

Die Theaterprobe war zu Ende, und in kleinen Gruppen verteilten die Schauspieler sich plaudernd nach allen Seiten.
„Gib und ohne ein Wort zu sagen aber glitt die junge Primadonna des Theaters, Fräulein Ellen Kaufmann, zwischen ihnen hindurch auf die große Ausgangstür zu. Und hastig, mit glühenden Wangen und dicht zusammengepressten Lippen lief sie die Treppe hinunter, am Portier vorbei und auf den Marktplatz.
Hier blieb sie einen Augenblick stehen und sah sich ratlos um.
„Sie war so betäubt!
„Was soll ich nur tun,“ dachte sie, „wohin soll ich gehen?“
Dann aber schlug sie ganz unwillkürlich ihren gewohnten Weg zur Hauptpromenade der Stadt ein. Sie schritt rasch aus und blinzelte mit gerunzelten Brauen zur Erde.
Wie sind die anderen Schauspieler garstig gegen mich, dachte sie und blinzelte heftig mit den Augen, um die Tränen zurückzudrängen. — Kein Wort des Trostes haben sie für mich, wenn ich mit einer Rolle Pech habe! Sie sehen einen nur an ... und dann lächeln sie! Ich bin überzeugt, sie lächeln hinter meinem Rücken!
Und dann die Kritiken! Alle waren heute morgen von Sticheleien und Unannehmlichkeiten voll gewesen! Herrgott, man war doch kein Abgänger der Menschheit, weil man die Rolle der Kleopatra nicht spielen konnte!
Sie blieb stehen, rief ihre Taschen heraus und schnupfte sich aus. Sollte sie nicht lieber nach Hause gehen? Sie war zu unglücklich, und sie stand so schrecklich allein in der Welt! Und jetzt hatte sie wohl auch noch eine rote Nase bekommen!
Sie nahm ihren Taschenspiegel aus dem Pompadour und warf einen hastigen Blick hinein. Nein, doch nicht ... sie feuchte ein wenig und ging weiter in der Richtung der Promenade.
Diese dumme Rolle! Was hatte einer der Kritiker doch noch geschrieben? Das etwas von dem Brand der Wüste und dem Wirbel des Flugandes in dem Stück zu spüren sei, oder so ähnlich ... Unfug! Wenn Shakespeare das lesen könnte, würde er sich ordentlich ins Häufchen lachen!
Aber schlimm war die Rolle für sie, und Fräulein hatte sie gemacht, das war sicher! Und mit einer plötzlichen Erleuchtung sah sie drei Zeilen aus einer Zeitung vor sich: „Fräulein Kaufmann sah den ersten Akt von „Antonius und Kleopatra“ mit dem Ausdruck: „Ich entbiete mich.“ Ich fürchte, sie wird auch das Theater entlassen!“
Dieser Esel! dachte sie — und neulich abends hat er mir noch so die Kur gemacht — ich seh ihn nie wieder an!
Wo die Promenade anfing, zögerte sie einen Augenblick unsicher und blickte über die Straße, die schwarz von Menschen war.
All das Publikum! dachte sie. Wagt es es nicht?
Doch, ich wage es! Und mit einem raschen Entschluß stürzte sie sich in den Strom, der an dem milden, grauen Nachmittag die Fußsteige mit einem gedämpften, dichten, vertraulichen Gewimmel füllte.
Sie sah zur Erde, während sie weiterging, und ihr kleines, feines Gesicht war verdröht und von einer schneuen Krönung zusammengezogen, und auch ein wenig feierlich, mit einem Schimmer von Selbstaufopferung. Sie sah niemanden, dachte nur: Ja, hier bin ich ... und im tiefsten Herzen und ganz schwach: Kröhet mich ...
In einem der schönsten Spiegel vor einem Laden aber sah sie plötzlich einen Schimmer von sich selbst. Sie blieb stehen — und in weniger als einer Sekunde erlachte sie ihr Gesicht, ihre Figur, ihr süßes Interim, die sie in ihrer Art fast vergessen hatte: die dunklen Augen, die floren Brauen leuchteten ihr mit einem unruhigen Glanz entgegen, und die feinen Lippen rührten nervös am Schiefer. Und der Hauch war so groß und schwarz und hübsch, und die hohe, dunkle Pelzmütze klebete sie so gut.
„Ich bin doch nicht so übel, dachte sie — mit einem Lächeln, das auf ihrem unruhigen Gesicht nicht zu sehen war. Aber sie hob jetzt den Blick und ließ ihn über die Menschen gleiten, die ihr entgegenkamen. Sie war nicht mehr so furchtlos und so traurig.
Kleopatra, dachte sie ganz vergnügt, ich hab sie natürlich nicht ganz gegeben. Aber ob ich nicht doch das Bestmögliche in ihr erfährt habe ...
Und sie mußte daran denken, wie der Regisseur ihr erklärt hatte, daß die Worte, die Kleopatra zu Messias sagt, der sie an Antonius weiterbringen soll: „Ist er schwermütig, dann jage ihm, daß ich tanze!“ — daß diese Worte die wichtigsten der Rolle seien, weil sie deren innerer Natur erklärten. Und da hatte sie

den guten Einfall gehabt, sie mit einer kleinen Bandperlenkette zu begleiten.
Diese Bandperlenkette hatte ihr bei den Proben so viel Beifall gebracht — sie hatte so fest darauf gebaut — und es war ja übrigens auch möglich, daß der intelligentere Teil des Publikums sie gesehen und ihren Wert für die Charakteristik der Rolle verstanden hätte.
Und mit einer kleinen überlegenen Miene ging sie weiter.
Sie hörte jetzt mehrmals ihren Namen nennen, und wenn sie ihre Augen umherschweifen ließ, sah sie freundliches und eifriges Interesse in allen Gesichtern. Ab und zu erwiderte sie einen tiefen, lächelnden Gruß von einem Herrn, mit dem sie getanzt, oder den sie küßlich zu Tisch gehabt hatte, und sie nickte ihnen auf diese herausfordernde und überlegene Weise zu, auf deren Wirkung sie sich verlassen konnte, und mit der sie auch Antonius so anständig getummelt hatte! ... Drüben von der anderen Seite grüßte sie ein junger, eleganter Herr mit ganz verliebten Augen. Oh, dachte sie heiter, mein Kostüm im zweiten Akt scheint ihm nicht mißfallen zu haben.
Eine große, starke Dame, in einem bornehmen Pelzmantel, kam ihr entgegen und winkte und lächelte ihr von weitem zu.
Es war ihre mütterliche Freundin, die Baronin Lofte.
Ihr großes rotes Gesicht strahlte immer mehr, je näher sie kam, und als sie vor ihr stehen blieb, waren ihre Augen ganz feucht vor Rührung.
„Gott, Kind, wie waren Sie gestern abend süß!“ rief sie aus und presste ihre Hand in den Wuff.
Die junge Schauspielerin errödete ein wenig.
„Haben Sie wirklich?“
„Ja, ich hab Sie noch nie so süß gesehen, nicht mal in Alt-Heidelberg.“ Und die Baronin nickte und nickte und ihre Augen stießen beinahe über vor Rührung. Dann ließ sie ihre Hand los und ging weiter. „Sie denken doch an Sonnabend, halb sieben Uhr,“ rief sie noch lächelnd nach.
„Ja, danke!“ lächelte Ellen Kaufmann.
„Süß?“ dachte sie, „na, das ist wohl nicht der richtige Ausdruck! Die gute Baronin ist immer so überschwänglich.“
Obgleich —? dachte sie kurz darauf — etwas mag daran sein ... Wenn man statt süß sympathisch sagte, wäre es vielleicht gar nicht so verkehrt ...
Sympathisch, ja, gerade das war sie gewesen!
Und sie mußte an die Szene im zweiten Akt denken, wo sie zornig sein und dem Boien ins Gesicht schlagen sollte. Auf den Proben hatte sie den kleinen netten Schröder nur getätelt und gelächelt abend vor es auch nur ein kleiner Klaps geworden. Aber so war sie durch und durch — sie war zu gut!
Dahin mögen mich auch alle Menschen so gern, sowohl auf der Bühne wie im Leben, dachte sie und fühlte sich ganz warm vor Dankbarkeit.
Und mit leuchtenden Augen blickte sie sich nach allen Seiten um.
Sie war froh. Es war, als ob die Atmosphäre der Promenade sie mit einem wohlthuenden und stärkenden Atem umwogte. Sie fühlte ihren Körper so warm und jung unter den Kleidern. Sie fühlte sich von neuem frei und zuversichtlich.
Da kam ihr ein alterer, etwas nachlässig gekleideter Herr mit einem grauen Spitzbart entgegen. Sie kannte ihn wohl, es war der Kritiker des Fremdenblatts.
Er lästete seinen weichen Filzhut und blieb stehen. „Na,“ sagte er lächelnd und blickte über den Kniescheitel auf sie herab. „Sie spazieren hier und genießen Ihren Triumph.“
„Ja,“ antwortete sie ruhig, „ich fühle, daß ich diese Rolle spielen kann.“
Er betrachtete sie einen Augenblick — und räusperte sich dann. „Am meisten interessierte mich Ihr Spiel im letzten Akt,“ sagte er und seine Lippen zuckten ein wenig. „Dort, wo Kleopatra davon spricht, daß sie in den Straßen Roms als Sklavin vorgezeigt werden soll. Darin lag eine wirklich persönliche Auffassung.“
„Danke!“ lächelte sie.
„Handwerkerfolk — wie heißt es doch noch? — mit schmutzigem Schurzfell ...“
Sie aber hob die Hand und deklamierte leise und vergnügt: ... heben mich zur Schau; ihr trüber Hauch, mirig von eifer Speis, umwölkt mich dampfend, und zwingt mich, zu atmen ihren Dunst!“
Der alte Herr lächelte: „Nebenher, sagt Kleopatra.“
„Aber ich lebe!“ rief Fräulein Ellen Kaufmann lachend aus — und sie winkte ihm mit der Hand zu und verschwand im Gemüß der Straße, ohne zu beachten, daß er stehen blieb und ihr mit langen Widen nachsah.
„Na, lebendig ist sie mir auch lieber, auch wenn sie eine weniger bedeutende Künstlerin ist.“
Nicht nur der Glaube, auch der Unglaube kann Märtyrer erzeugen. Er ist sich stets beklagt veranlagt zu sein, der ist es auch, und zwar meist — von sich ...“



Ralph A. Clark
... für ...
Gouverneur

An die Demokraten Nebraskas:
Weil uns ein demokratischer Sieg im Staat im nächsten Herbst am Herzen liegt, und die Zukunft der Partei, wenden wir uns an Sie zu Gunsten Ralph A. Clark's, eines Kandidaten für Gouverneur in den Vorwahlen am 20. April.
Wir erfinden Sie, Herrn Clark's Darlegung, die in einer anstößenden Spalte enthalten ist, zu lesen und sorgfältig zu erwägen. Sie offenbart eine Lage, welche die Aufmerksamkeit aller Demokraten verlangt; die, wie Herr Clark sagt, „ihre Partei lieben und deren Ehre eifrigst wahren.“
Wir, deren Namen dieser Darlegung unterzeichnet sind, kennen Herrn Ralph A. Clark als einen Mann von Ehre und Mut und gesunder Demokratie. Er ist ein weitzehiger und freigebiger Mann. Durch seine Erziehung, durch seine Erfahrung und seine Kenntnis der Bedürfnisse und Interessen des Staates ist er vorzüglich geeignet, sein Gouverneur zu werden. Er würde ein rechter Gouverneur, ein rechter Führer sein. Er würde niemals „Ja“ sagen, wenn er „Nein“ meint, und „Nein“, wenn er „Ja“ meint. Sein Wort ist stets 100% gut, und sein Urteil ist so gut als sein Wort.
Wenn Sie uns durch Ihre Stimme und Ihren Einfluß helfen wollten, in den Vorwahlen Herrn Clark zum Gouverneur zu nominieren, dann würde die demokratische Partei siegesgewiß in den Wahlkampf eintreten können unter einem Führer, auf den sie stolz ist und in den sie volles Vertrauen setzen kann.

James C. Dahlman, Omaha.
Fred Ashton, Grand Island.
E. S. Busch, Berlin.
John G. Brynes, Columbus.
Douglas Cone, Pierce.
Thomas Lanigan, Greeley.
R. F. Shonta, Schuyler.
A. F. Young, Nebraska City.
Wm. Kan, Emerson.
Henry Korff, Wayne.
A. T. Gallows, Cardale.
John Henry, Schuyler.
C. A. Goufal, David City.
James Crouth, St. Paul.
John Tully, Crete.
J. A. Danahue, O'Neill.
J. J. Eulor, Norfolk.
Elio. Weidman, Aurora.
John Weems, Fullerton.
J. F. Tolley, Stella.
H. S. Hayes, Fremont.
Elio Katanz, Humboldt.
Fred Selby, Scribner.
John A. Ghane, Stella.
John A. Rine, Omaha.
Wm. S. Price, Lincoln.
George Parks, Omaha.

Wir erfinden Sie, Herrn Clark's Darlegung, die in einer anstößenden Spalte enthalten ist, zu lesen und sorgfältig zu erwägen. Sie offenbart eine Lage, welche die Aufmerksamkeit aller Demokraten verlangt; die, wie Herr Clark sagt, „ihre Partei lieben und deren Ehre eifrigst wahren.“
Wir, deren Namen dieser Darlegung unterzeichnet sind, kennen Herrn Ralph A. Clark als einen Mann von Ehre und Mut und gesunder Demokratie. Er ist ein weitzehiger und freigebiger Mann. Durch seine Erziehung, durch seine Erfahrung und seine Kenntnis der Bedürfnisse und Interessen des Staates ist er vorzüglich geeignet, sein Gouverneur zu werden. Er würde ein rechter Gouverneur, ein rechter Führer sein. Er würde niemals „Ja“ sagen, wenn er „Nein“ meint, und „Nein“, wenn er „Ja“ meint. Sein Wort ist stets 100% gut, und sein Urteil ist so gut als sein Wort.
Wenn Sie uns durch Ihre Stimme und Ihren Einfluß helfen wollten, in den Vorwahlen Herrn Clark zum Gouverneur zu nominieren, dann würde die demokratische Partei siegesgewiß in den Wahlkampf eintreten können unter einem Führer, auf den sie stolz ist und in den sie volles Vertrauen setzen kann.

Klassifizierte Anzeigen!

Berlangt-Weiblich.
Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß eine gute einfache Köchin sein. Sehr gutes Heim. \$70.00 per Monat.PHONE Walnut 1282.-4025 3ard Str. 4-17-20
Frau in mittleren Jahren, Zwei in Familie; keine Bälge. Höchster Lohn. Sprecht vor des Vormittags. 1310 Jones Str. 4-16-20
Berlangt-Männlich.
Ein Flug- und Wagenfremder, welcher der deutschen Sprache mächtig ist. Angebot schriftlich an: Gregor Langs, P. O. Döfler, Neb. 4-16-20
Gebrauchte Cars.
Gute, gebrauchte Cars zu den rechten Preisen, sind bessere Autos wie neue Cars zu den rechten Preisen. Alle verkaufen gebrauchte Cars, unter Garantie.
High Motor Company
1803 St. Marys Ave.
Lohr 792 5-3-20
Zu mieten gesucht.
5. oder 6-Zimmer Wohnhaus vom 15. Mai oder 1. Juni an, in einer guten Nachbarschaft. Box R. Tribune. 4-16-20
6-Zimmer Haus zu verkaufen
Modernes 6-Zimmer Haus, neu angestrichen, nur 6 Jahre alt, 2 Blocks von Straßenbahn. Elegant gelegen, Ost-Front, 40 bei 146. Schattendämme, Obst usw. 3124 Nord 59. Straße. Wegen Näherem telefonieren man Walnut 4115.
1949 junge Säbne, 49 verschiedene Varietäten, sowie Bruteier, zu verkaufen. Freies Buch. Aye Bros., Blair, Nebr. 5-1-20
Wir verkaufen, vermieten, verpfänden und machen Anleihen auf städtisches Eigentum im nördlichen Stadtteile. Mitchell Investment Co. Colfax 217.
Wacht auf, Deutsche!
20 Aker Farm mit 500 Du

Shares, 2 Geschäftslots und 2 Restdenglots für \$1.000. \$20 Anzahlung und \$10 per Monat. Schönes Klima, viel Regen. Sie können hier Bananas, Oranges, Pineapple, Corn, Kaffee usw. ziehen. Alaska wird 8 mal im Jahre geschritten. Keine Prohibition zu befürchten. Schreiben Sie an F. W. Meyer, P. O. Box 62, Omaha, Nebr. 5-5-20
Dächer
Es ist vorteilhaft für Sie, sich über unsere Preise zu erkragen. Wir führen nur erstklassiges Material und garantieren die beste Arbeit. Voranschläge kostenlos.
Independent Roofing Co. of Omaha.
Tel. Douglas 7318. 419 So. 13. St. 5-26-20
Northwest Ready Roofing Co.
Telephoniert Karney 2574. 802 So. 31. Str. Es bezahlt sich, unsere Voranschläge zu erlangen. Alle Arbeit garantiert. Leichte Bedingungen. 5-19-20
Kost und Logis.
Das preiswürdigste Essen bei Peter Rump. Deutsche Küche. 1508 Dodge Straße, 2. Stock. 4-16-20
Günst bringende Trauung bei Brodegarde, 16. und Douglas Str.
Möbel-Reparatur.
Omaha Furniture Repair Works; 2965 Harman St., Telephons Karney 1062. Adolph Karans, Besitzer.
Monumente und Marksteine.
Ertklassige Monumente u. Marksteine. A. Bratte & Co., 4316 Süd 13. Straße, Tel. South 2870. 4-16-20
Advokaten.
H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.
Elektrisches.
Gebrauchte elektrische Motoren, — Tel. Douglas 2019. Le Bron & Gray, 116 Süd 13. Str.
Von einem großen Denker stammt der Ausspruch: Jede Nation potet über die andere, und alle haben recht.

Die entscheidende Frage ist „Vorwärts“ oder „Rückwärts“. Dieser Rekord ist da. Er kann nicht umgangen werden. Er kann nicht durch die Staubwolken verborgen werden, welche von den republikanischen Politikern aufgewirbelt werden. Wir sollten gewinnen und wir werden gewinnen!
Webb Rice.

Die entscheidende Frage ist „Vorwärts“ oder „Rückwärts“. Dieser Rekord ist da. Er kann nicht umgangen werden. Er kann nicht durch die Staubwolken verborgen werden, welche von den republikanischen Politikern aufgewirbelt werden. Wir sollten gewinnen und wir werden gewinnen!
Webb Rice.

Wörterbücher, Grammatiken aller Sprachen, Briefsteller, Gesetzbücher, Gedichte, Kochbücher, Dolmetscher, Lieberbuch, Sprachmeister, Bewerbungsbriefe, Amerikanisches Bürgerrecht Gesetzbuch, Geschäftsbriefsteller, Cektigkeit, Doktorbuch, Amerikanischer Geflügelzüchter, Bartendbuch, Grassbau, Milchwirtschaft,
Väterrezeptbücher, Ingenieur, Mathematik, Deutsch-Amerikanische Kalender, Deutsches Kraumbuch, Wahrsagearten, Sandwahrjagerei, Charakterlehre, Landkarten, Witzbuch, Gundebsur — Deutsche Bibel. Schreibt für Gratisprospekte. Charles Kallmeyer Publishing Co., 205 East 45. Str., New York, N. Y.
Es fehle gegenwärtig an Offenheit zwischen den Alliierten, klagt

„Ich bin fest in dem Glauben, daß wir uns nicht in den Vorwahlen Herrn Clark zum Gouverneur zu nominieren, dann würde die demokratische Partei siegesgewiß in den Wahlkampf eintreten können unter einem Führer, auf den sie stolz ist und in den sie volles Vertrauen setzen kann.“

„Ich bin fest in dem Glauben, daß wir uns nicht in den Vorwahlen Herrn Clark zum Gouverneur zu nominieren, dann würde die demokratische Partei siegesgewiß in den Wahlkampf eintreten können unter einem Führer, auf den sie stolz ist und in den sie volles Vertrauen setzen kann.“

Die Sorgfalt, welche Dr. Weiland auf Ihre Augen verwendet, garantiert die bessere Präsentation derjenigen für die Zukunft. Fremont, Nebr.